

Richard Spruce.

Von

F. Stephani

in Leipzig.

Am 28. December 1893 starb Dr. Richard Spruce nach vieljährigen Leiden auf seinem Besitzthum in Coneysthorpe. Er war 1817 in Ganthorpe bei York als Sohn eines Lehrers geboren und hat, ein begabter und lernbegieriger Knabe, schon frühzeitig eine grosse Vorliebe für naturwissenschaftliche Arbeiten an den Tag gelegt; aus diesen liebgewordenen Beschäftigungen entwickelte sich später sein lebhaftes Interesse für botanische, speciell auch bryologische Studien.

Während der Jahre 1840—1844 war er Lehrer der Mathematik an einer höheren Schule in York; als solcher begann er ein eingehendes Studium der *Muscineen* und schon damals reifte in ihm der Entschluss, sich ganz der Untersuchung dieser Pflanzen zu widmen und deren wissenschaftliche Bearbeitung sich zu einer Lebensaufgabe zu erwählen; er ist diesem früh gefassten Plane während seines ganzen Lebens treu geblieben und hat ihn niemals, auch unter den widrigsten Verhältnissen, aus den Augen verloren; so kann es denn nicht überraschen, dass er auf diesem Gebiete reiche Lorbeern geerntet hat und eine Sicherheit in der Beurtheilung der Lebermoose besass, wie Niemand vor ihm.

Im Jahre 1842 besuchte er Dr. Taylor in Dunkerron, den bekannten Kryptogamisten, welcher die Ausbeute der antarktischen Reise Hooker's damals bearbeitete, und hatte hier zum ersten Male Gelegenheit, die wunderbaren Formen der exotischen Lebermoose kennen zu lernen; er verweilte hier einen ganzen Monat und kehrte mit reichen Schätzen beladen heim, zugleich auch mit dem Entschluss, durch Reisen die Kenntniss der Lebermoose zu fördern und zu erweitern.

Wie sorgfältig Spruce in seinen Arbeiten war, zeigt eine Controverse, welche er damals mit Taylor über die Bestimmung einiger *Cephalozia*-Arten hatte; über diesen Streit schrieb er vor einigen Jahren an den Verfasser dieser Zeilen, sich beklagend, dass einige dieser Pflanzen heute noch nicht genügend bekannt seien, während er sie bereits 1842 richtig beschrieben hätte; in der That war Spruce von ausserordentlicher Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit; er scheint keine Sache oberflächlich und flüchtig gemacht zu haben und konnte, im hohen Alter stehend, sich noch auf seine Jugendarbeiten stützen und das damals sorgfältig Niedergeschriebene benutzen.

Im Jahre 1845/46 unternahm er die zunächst geplante Reise nach den Pyrenäen; seine Kenntniss der *Muscineen* hatte inzwischen schnelle Fortschritte gemacht; damals bereits stand er mit Montagne,

Dufour, Bruch, Schimper, Gottsche, Sullivant, Hooker, Bentham, Greville, Wilson, Mitten in regem Verkehr; die Resultate dieser Reise hat er unter dem Titel: „The Musci and Hepaticae of the Pyrenees“ in *Annals and Magazin of Natural History* seiner Zeit veröffentlicht.

Nach wenigen Jahren der Ruhe, des Studiums und der Vorbereitung trat Spruce im Jahre 1849 seine grosse, geographisch wie botanisch berühmt gewordene Reise nach Süd-Amerika an, welche 15 Jahre gedauert hat und einen Enthusiasmus für seine wissenschaftlichen Studien, eine Zähigkeit in der Verfolgung seiner Ziele verräth, wie sie grösser nicht gedacht werden können; hat er doch in diesem langen Zeitraum, fern von aller Cultur und jeder Bequemlichkeit, vielfach Jahre lang unter einer ganz wilden Bevölkerung und in klimatisch unbehaglichsten Verhältnissen leben müssen, ohne in seinem Plane, die Flora des Amazonas und seiner Tributäre zu erforschen und nach Ueberschreitung der Anden vom pacifischen Ocean heimzukehren, wankend zu werden.

Er selbst hat in der *Revue bryologique* vom Jahre 1886 einen Abriss seiner Reise veröffentlicht, und es ist nur nöthig, in kurzen Worten wenigstens die verfolgte Route zu nennen, um auch an dieser Stelle zu zeigen, welch ein gewaltiges Unternehmen er glücklich durchgeführt hat.

Spruce schiffte sich 1849 ein und erreichte Para (am Amazonas) im Juli; hier verweilte er drei Monate und fuhr dann den Fluss hinauf bis Santarim, welches bis zum November 1850 sein Standort blieb und von wo aus er ausgedehnte Abstecher machte; der grösste derselben war die Befahrung des Trombetas und Aripicuru bis an die Grenze von Guiana; nach seiner Rückkehr verfolgte er den Amazonas weiter hinauf bis Manaos, sein Standort während des Jahres 1851; ein Boot, welches er sich hier hatte bauen lassen und das für seinen Aufenthalt und seine botanischen Zwecke besonders ausgestattet war, hat er von hier aus auf seinen ferneren Touren benutzt; er verliess Manaos im November 1851 und besuchte, oft unterbrochen von längerem Aufenthalte an einzelnen Punkten, São Gabriel am Uaupes, San Carlos am Rio Negro, Esmeralda, Javita am Atabapo, San Fernando, Maypures am Orinoco.

Erst nach drei Jahren, am 23. December 1854, traf er wieder in Manaos ein; er hatte während dieser Zeit eine ungeheure Strecke im Boote zurückgelegt, den ganzen Cassiquari befahren und den Guainia und Pacimoni bis an die Grenze der Schiffbarkeit verfolgt, überall sammelnd, beobachtend und werthvolle Notizen seinen Pflanzen beifügend; ja er hat sogar vielfach aus einer grossen Collection wissenschaftlicher Werke, die er mit sich führte, die Pflanzen bestimmt und das nicht nur für die Phanerogamen gethan, sondern auch die winzigsten Moose untersucht.

In Manaos ordnete und verschiffte er während drei Monate seine enormen Sammlungen, die reichsten, die jemals aus diesen Gebieten nach Europa gelangt sind, befuhr den Taruma, ging

dann in seinem Boote den Amazonas hinauf bis zum Huallaga und nahm für zwei Jahre Aufenthalt in Tarapoto, um von hier aus die Flora der andinen Flussthäler und Vorberge zu erforschen.

Im März 1857 schiffte er den Huallaga hinab bis zum Marañon, verfolgte diesen aufwärts bis zum Pastasa und gelangte durch den Bombonasa nach dem Dorfe Canelos und über Land nach Baños in Ecuador. Von hier aus bereiste er drei Jahre lang das andine Hochgebirge; von seinen vielen Touren ist besonders die botanische Erforschung des Tunguragua, El Altar, Guayrapurina, Azuay, Pichincha und Chimborazo zu nennen; hier hat er ausser vielen schönen Phanerogamen und Farn die werthvollste und schönste Ausbeute von Lebermoosen mitgebracht, fremdartige, riesenhafte Formen, und er hat sie mit so subtiler Sorgfalt eingelegt und getrocknet, so verständnisvoll gleich an Ort und Stelle nach männlichen und weiblichen Pflanzen gesucht, dass aus diesem prachtvollen Material ihm eine Erkenntniss erwuchs, welche die armseligen Bruchstücke europäischer Herbarien niemals hätten gewähren können.

Dass diese Gebirgsreisen mit Gefahr bringenden körperlichen Anstrengungen und Entbehrungen verknüpft waren, damals noch mehr wie heute, sollte er nur zu bald erfahren; sein ohnehin nicht robuster Körper unterlag ihnen und am 29. April 1860 fanden seine Touren ein jähes Ende; ein perniciosöses Fieber gesellte sich hinzu und warf ihn auf's Krankenlager; er hoffte Genesung in dem trocknerem Klima des westlichen Cordilleren-Abfalles zu finden und verweilte zwei trostlose Jahre an der Westküste Ecuadors. Als auch hier keine wesentliche Besserung eintrat und ein fernerer Aufenthalt von 16 Monaten in Guyaquil es ihm zur Gewissheit machte, dass seine Gesundheit unwiederbringlich gebrochen sei, kehrte er Ende Mai 1864 nach England zurück.

Seine Sammlungen haben alle Europa glücklich erreicht; nur von den Pilzen ist ein grosser Theil verloren gegangen; wenigstens waren sie bei seiner Rückkehr in Kew nicht zu finden.

Die Phanerogamen hat meist Bentham bearbeitet; die Gefässkryptogamen Hooker und Baker, Mitten die Moose, Leighton die Flechten, die wenigen Pilze Berkeley; er selbst hat später, nachdem er sich soweit erholt hatte, dass er wenigstens liegend schreiben und auf beide Arme gestützt am Tische aufrecht sitzen konnte, die Lebermoose bestimmt und beschrieben.

Dieses sein bedeutendstes Werk, unter dem Titel: „Hepaticae amazonicae et andinae“ in den Transactions of the Botanical Society of Edinburgh 1885 publicirt, enthält, abgesehen von dem Interesse, das die grosse Anzahl neuer und hervorragender Arten mit sich bringt, eine musterhafte Beschreibung aller von ihm gesammelten Lebermoose; in der Präcision des Ausdruckes und — wo dieser in der lateinischen Terminologie mangelte — in der Schaffung dieses Ausdruckes ist Spruce ein grosser Meister gewesen; seine Diagnosen zeichnen die Pflanzen förmlich ab und eine laxe

Terminologie war ihm so widerwärtig, dass er dem Schreiber dieser Zeilen einen solchen Ausdruck als unzutreffend einmal brieflich in den grössten Ausdrücken vorhielt; da Spruce bei seinem schweren Leiden nicht zu zeichnen im Stande war, war er gezwungen, seine Beschreibungen mit der grössten Genauigkeit herzustellen und er hat sie in Jahrzehnte langem eigenen Gebrauche geprüft und verbessert, ehe er sie publicirt hat; dadurch sind sie für den Systematiker eine wahre Erlösung geworden, da alle älteren Werke an einer althergebrachten nichtssagenden Terminologie krankten.

Der grössere wissenschaftliche Werth dieses Werkes aber (in Verbindung mit den zwei kleinen vorangehenden Schriften „*On Cephalozia*“ und „*On Anomoclada*“) liegt in der Abgrenzung und verwandtschaftlichen Anordnung der Gattungen; hier hat Spruce ganz neue Bahnen betreten und in der Abgeschiedenheit vieljährigen Leidens, doch geistig unberührt, ein grosses Material zusammengetragen, das ihm werthvolle Schlüsse zu ziehen ermöglichte —; wie oben bereits gesagt, war ihm dazu das sorgsam und verständnissvoll gesammelte Material eine nicht zu entbehrende Stütze.

Dabei war Spruce kein Fachmann — Entwicklungsgeschichte hat er nie getrieben und Leitgeb's Werk war ihm nur dem Namen nach bekannt —, nur das eingehendste Studium morphologischer Merkmale hat ihn — wie auch Lindberg — auf den richtigen Weg geführt, den Leitgeb und Göbel auf andere Weise gefunden haben.

Dem Systematiker besonders werthvoll ist der erste Band dieses Werkes, welcher in der Hauptsache die Genera und Species der *Lejeuneen* behandelt, einer Gruppe, welche in den Tropen einen unglaublichen Formenreichtum entwickelt; dieses grosse Material meist winziger Pflanzen in den Hauptzügen geordnet und in Gattungen getheilt zu haben, so dass ein sicherer Ueberblick über das Ganze gewonnen werden konnte, war eben nur einem Manne möglich, der fest daran hielt, auch unter den schwierigsten Verhältnissen, das vorgefasste Ziel seiner Jugend zu erreichen.

Das ist ihm denn auch gelungen; Spruce nimmt den hervorragendsten Platz unter allen Systematikern seines speciellen Gebietes ein, durch die Gründlichkeit und Zuverlässigkeit seiner Arbeiten, durch den weiten Blick und die unabhängige, selbstständige geistige Verarbeitung seiner Untersuchungen.

Zahlreiche wissenschaftliche Institute haben ihn geehrt, unter diesen auch 1864 unsere Akademie Caes. Leop. Carol., die ihm die Doctorwürde verlieh.

Seine werthvolle Sammlung der Lebermoose wird, wie ich höre, zur Vertheilung kommen und auf diese Weise — was sie bisher nicht war — zugänglich werden. Ausserdem haben wir eine kurz vor seinem Tode noch beendete hepaticologische Arbeit zu erwarten, als letzte Frucht seines arbeitsamen Lebens.

Verzeichniss seiner Schriften:

1. List of the Flora of the Malton District (1837).
2. On the branch-bearing leaves of *Jung. juniperina*. (Phytologist. Vol. II.) [1845.]
3. A list of Musci and Hepaticae of Yorkshire. (l. c.) [1845.]
4. A list of Mosses and Hepaticae of Eskdale. (l. c.) [1844.]
5. On Several Mosses new to British Flora. (Journal of Botany British and foreign. Vol. IV.) [1845.]
6. The Musci and Hepaticae of Teesdale. (Transactions of the Botanical Society of Edinburgh. Vol. II.) [1846.]
7. Notes on the Botany of the Pyrenees. (Journal of Botany British and foreign.) [1846.]
8. The Musci and Hepaticae of the Pyrenees. (Annals and Magazin of Natural History. Vol. III, IV.) [1849.]
9. Letters from South America. (Journal of Botany British and foreign.) [1851. 1852. 1853. 1854.]
10. On 5 new plants from eastern Peru. (Journal of the Linnean Society. Botany.) [1859.]
11. Notes on some Insect- and other migrations observed in Equatorial America. (l. c. Zoology. Vol. IV.)
12. On the Mode of Branching of some Amazonian Trees. (l. c. Botany. Vol. V.)
13. Mosses of the Amazon and Andes. (l. c.)
14. Notes on the Valleys of Piusa and Chira in Northern Peru and the cultivation of Cotton. (Her. Majesty's Stat. Off.) [1864.]
15. Catalogus Muscorum terr. Amaz. and Andes. [London 1867.]
16. Notes on *Papayaceae*. (Journal of the Linnean Society. Botany. Vol. X.)
17. *Palmae Amazonicae*. (l. c. Vol. XI.)
18. Musci praeteriti. (Journal of Botany British and foreign.) [1880. 1881.]
19. On *Anomoclada*, a new genus of Hep. (l. c. Vol. XIX.) [1881.]
20. On *Marsupella Stableri* n. sp. (Revue bryologique. T. VIII.) [1881.]
21. The Morphology of the leaf of *Fissidens*. (Journal of Botany British and foreign.) [1881.]
22. On *Cephalozia*. Malton. [1882.]
23. Hep. Amazonicae et Andinae. (Transactions of the Botanical Society of Edinburgh. Vol. XV.) [1885.]
24. Précis d'un voyage d'exploration Botanique dans l'Amérique équatoriale. (Revue bryologique. T. IV.) [1886.]
25. *Lejeunea Holtii* Spruce. (Journal of Botany British and foreign. Vol. XXV.) [1887.]
26. On a new Irish Hepatic. (l. c.) [1887.]
27. Hep. in Prov. Rio Janeiro a Glaziou lectae. (Revue bryologique. T. XV.) [1888.]
28. Hep. Paragyayenses a Balansa lectae. (l. c.) [1888.]
29. Bescherelle et Spruce, Hep. nouvelles des colonies françaises. (Bulletin de la Société botanique de France. T. XXXVI.) [1889.]
30. *Lejeunea Rossettiana* Mass. (Journal of Botany British and foreign. Vol. XXVII.) [1889.]
31. Hep. novae americanae. (Bulletin de la Société botanique de France. Tome XXXVI.) [1889.]
32. Hep. boliviana a Rusby lectae. (Bulletin of the Torrey Botanical Club New York. Vol. I.) [1890.]
33. Hepaticae Spruceanae (exsiccatae). Malton. [1892.]

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Stephani Franz

Artikel/Article: [Richard Spruce. 370-374](#)